



Rudolf Grossmann

# MARGINALIEN

## Sanatorium Buschi

Morgens ist ungeniert, da gilt: Breite dich aus. Da ist es wie auf einem Maskenball, der eine halbe Stunde nach Aufstehen beginnt. Maskenball zur verkehrten Zeit, vom verkehrten Ende, wo die Leute nach Zeitlupe agieren, aber deutlich Maskenball. Da kommen Chinesenmäntel in den Saal herein, mit kleinen Schlitzern seitwärts, die zum Spielen einladen oder, etwas billiger, Kimonos mit großen, darauf gestickten Früchten, Blüten oder Aehren oder sanfte Wigelaweia-Biedermeiergewänder mit duftigen Rosensträußchen darauf oder Spitzenmantillen, und manchmal sogar reguläre Tannenbäume mit darauf gestickten Lichtern. Oder, wenn es sich im Gegensatz dazu um eine kesse Dame der neuen Zeit und gute Beine handelt: Pyjamas, schwarz, lila, rot, je nach Stimmung. Die Herren würdiger, meist in Pyjamas, mit Seidenkaftan darüber, in dem sich so gut und sachgemäß von Börse sprechen läßt. Oder, die Schludrigen, die nur an Bequemlichkeit und hemmungslose Ausbreitung denken. Dazu statt Sekt Morgentee und Zwieback, ein bißchen Apenta ambulant vorher, wenn es nicht anders geht.

Dann läuft die Kur, und die Geschlechter trennen sich. Du siehst schwer nachdenkliche Häupter aus dem Schwitzkasten ragen und hilflos zerrinnen, siehst Bäuche noch die Wanne überhöhen, über die die Bürste hinfährt, siehst